

13) Qurašute und Xenophon Korsotē – Zu den topographisch bisher ungelösten Fragen der Region am Mittleren Euphrat zählte die Existenz eines Toponyms Korsotē in der Anabasis bei Xenophon 1,5,4. Südlich des Araxes, d.h. vermutlich der Hābūr-Mündung, den Euphrat zur Rechten auf dem Weg nach Babylonien, gelangte Kyros zu dem fluβ Maskas und der von ihm umflossenen groben, aber unbewohnten Stadt Korsotē. Fluß- wie Ortsname blieben ungedeutet, und verschiedentlich in der Literatur genannte Identifizierungsvorschläge mit modernen Ortslagen wie Baghouz oder Deir ez-Zor waren letztlich nicht mehr als gelehrte Spekulationen. Als verantwortlicher für die Lemmata Maskas und Korsotē im Neuen Pauly (2001) konnte ich seinerzeit auf wenig neue Erkenntnisse verweisen. Lediglich für den Maskas bot sich ein etymologischer Verweis auf akkadisch *mašqû* “Tränke” bzw. ein neuassyrisches Toponym wie Mašqīte (Tukultī-Nin. I. Ann.) nördlich von Anat an. Umso überraschender kommt nun eine sehr whrscheinliche Bestätigung für die Existenz des bisher rätselhaften Ortsnamen aus der neuassyrischen Rechtsurkunde Tell Šēḫ Ḥamad Nr. 65, kürzlich publiziert von K. Radner, Die neuassyrischen Rechtsurkunde aus Tell Šēḫ Ḥamad (Berlin 2002), 104/5, datiert auf (postkanonisch) 632 v. Chr. Der in Verbindung mit einem Zeugen genannte Landschaftnamen Nr. 65 lk. ¹*Saḫ-KAL-an ŠĀ-bi KUR Qu-ra-šū-te* “Sah-dān aus dem Land Qurašute” möchte ich ohne Zögern mit dem im griechischen Text genannten Ortsnamen Korsotē identifizieren. Sprachlich dürfte ein Zusammenhang mit einer im Semitischen als **qrs* anzusetzenden Wurzel bestehen; vgl. für das Syrische C. Brockelmann, *Lexicon syriacum* (Halle 1928) 698 s.v. 1 *exaruit*. Auch der Personenname mit dem in dieser Zeit auffallenden kassitischen Element Saḫ passt in jene Region am Mittleren Euphrat, in der babylonisch-kassitische Traditionen eine lebendige Rolle spielten, wie die Nennung des Tunamissaḫ als Vohrfahr der im. 8 Jhdt. v. Chr. in Anat regierenden Statthalter von Sūḫi beweist. Wir würden demnach, wie auch die Beispiele Magdalu als aramäischer Alternativname für Dūr Katlimmu oder Birtu = Birtha Asporakou zeigen, einen weiteren Hinweis auf eine seit spätassyrischer Zeit ungebrochene Namenstradition im Bereich des Mittleren Euphrats und des Hābūr bis in die hellenistische und römische Epoche besitzen.

Karlheinz KESSLER (05-02-03)
FAU Erlangen - Assyriologie,
Bismarckstr. 1, D-91054 ERLANGEN
karlheinz.kessler@rzmail.uni-erlangen.de